

Wercke des H. Erren/ der sich so hoch gesetzt hat/ und
auff das Niedrige siehet/ im Himmel und auff Erden! Ja/
der sein Ewiges Himmlisches Reich/ und heiliges Jeru-
salem/ zuletzt selber lässt herab fahren/ unnd/ als eine
Hütte Gottes bey den Menschen auff Erden/ bekand und
offenbahr werden: daß sie erkennen seinen Rath/ den Er
von der Welt her verborgen/ und/ allein den Gläubigen
und Heiligen der letzten Zeit/ vorbehalten hat. Denn das
Geheimniß des H. ist unter denen die IHN fürchten/ und
seinen Bund lässt Er sie wissen.

Diesem heiligen Blicke/ und seligen Aufgange der
gebenedeyeten Morgenröthe Göttlicher Weißheit/ aber
nun etlicher massen entgegen zugehē/ ist allhier in nächst-
folgendem Bericht/ von Bewegung der Erden/ und den
Lichtern des Himmels/ die bißanhero versiegelte Pforte
zu der Gestirneten Tiefe/ oder unbeglaubeten Durch-
schaulichheit der sichtbaren Welt/ neben anderen Ei-
genschafften und Geheimnissen der unbekandten Sterne-
fügeln/ eröffnet/ und der Himmel gleichsam aufgeschloß-
sen/ oder/ das gefrorene und verschlossene Meer wieder
aufgetauet/ und Segelfrey geworden: Ob ein Auge wes-
re/ welches/ sich dahin zu erschwingen/ und/ die grossen
Unzählbaren Wunder der Ewigen Weißheit/ in den Ges-
schöpfen/ eigentlicher zu durchforschen/ begierltchen
Anmuttrüge?

Woran auch nicht zu zweifeln; angesehen/ man ja
lange genug in dem umbirculten Käricht/ oder über-
tüncheten Imagination- Gewölbe/ des gefrorenen Him-
mels/ gleichsam in dem Babylonischen Thurngefängniß/
gesteckt/ und einander mit allerhand phantastirlichen
Traum- und Stern-Bildern geäffet/ das nunmer noth/ den
Siebenzeitigen Schlaaff einmahl aus den Augen zureiben/
und nicht mehr mit Rüh- und Eulen/ sondern Luchs- und
Adlers

50

60